

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Romandie wehrt sich

Vorbei sind die Zeiten, da Aymon de Mestral sein versöhnliches Buch „Suisse romande, Suisse alémanique: Qu'est-ce qui ne va pas?“, vorbei die freundschaftlich-ruhigen Zeiten, da ein Welcher wie Aymon de Mestral lange Jahre in Zürich leben konnte, ohne je, wenn immer es ging, ein Wort Deutsch zu sprechen, vorbei diese schöne Zeit. Heute weht ein rauherer Wind von der Wirtschaft her, von den Wirtschaftsballungsräumen genauer gesagt: von dem „goldenen Dreieck“ Basel—Zürich—Bern. Und dieses Dreieck stört offensichtlich die guten Beziehungen zur französischen Schweiz so sehr, daß dort ein Buch erscheinen konnte, das „La Romandie dominée“ (Das vergewaltigte Welschland) heißt. Die Verfasser dieses aufsehenerregenden Buches sind Alain Charpillon und Geneviève Grimm-Gobat. Ein rüder Ton durchzieht das Werk, ein Ton, der aufhorchen läßt.

Zum einen ist es die Wirtschaft, die als Hauptsünderin dasteht, zum andern aber die Sprache, deren Sünden nicht lässiger sind. Es ist die Sprachform, wie sie sich in den letzten zehn bis zwanzig Jahren entwickelt hat, nämlich die Vermundartung der deutschen Sprache. Dieses Überhandnehmen der Mundart mögen die an Sprachzucht gewöhnten Französischschweizer schon gar nicht leiden. Seit der genannten Zeitspanne ist es in immer mehr Kreisen üblich geworden, sich bei sprachgemischtem Unterredungen ungeniert der Mundart zu bedienen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Sprechform von den Anderssprachigen auch verstanden wird, denn „Mir sind Dütschschwizer, und mir rede eso, wie's eus paßt!“

Vor zehn Jahren noch hätte man eine solche Haltung bei vernünftigen Menschen als unmöglich abgelehnt. Heute scheint die Vernunft in der alemannischen Schweiz weitgehend verschwunden zu sein; sie hat einer kaum für möglich gehaltenen Flegelhaftigkeit Platz gemacht. Die Welschen verhärten verständlicher-